

Laibacher Zeitung.

Nr. 165.

Brannumerationsspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Hause
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 23. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei älteren
Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. den Privatdozenten Dr. Berthold Hirschek zum ordentlichen Professor der Zoologie an der k. k. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag allernädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. den mit dem Titel eines See-Inspectors bekleideten Hafen- und Seefanitäts-Capitän Ludwig Blasich zum See-Oberinspector in Triest allernädigst zu ernennen geruht.

Pino m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine am zweiten Staatsgymnasium in Graz erledigte Lehrstelle dem Professor am Staatsgymnasium in Marburg Julius Biberle verliehen und den Supplenten am Staatsgymnasium in Cilli Jakob Hirschler zum Lehrer am Staatsgymnasium in Marburg ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forstinspections-Adjuncten Ferdinand Pjettschka in Laibach zum Forstinspections-Commissär ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Dogma in Gefahr.

Während die continentale Presse und das continentale Publicum die politischen Actionen des Cabinets Salisbury mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, insbesondere mit der größten Wachsamkeit dessen Haltung in der ägyptischen und asghanischen Frage betrachtet, hat sich — unbemerkt von der großen Masse auf dem Festlande — in England durch Initiative des Ministeriums ein Ereignis vollzogen, das für die wirtschaftliche Entwicklung Englands und sonach Europa von epochaler Bedeutung sein kann. Der Schatzkanzler hat angezeigt, daß die Regierung beschlossen habe, eine königliche Commission zur Prüfung der Ursachen der Depression des Handels und Ackerbaues niederzusezen.

Dies scheint etwas Geringes, ist aber in Wahrheit etwas Großes. Seit 1845—46 hat sich England zum Freihandel bekehrt, seit 1852 ist durch die Haltung Lord Palmerstons jede Rückkehr zum Schutzzollsystem unmöglich gemacht worden, seit 1860 ist der Freihandel förmlich nationales Dogma geworden. Erst der Sturz der britischen Landwirtschaft, vor allem des

britischen Körnerbaues durch die amerikanische Concurrenz, und die Rückkehr von Österreich, Deutschland und Frankreich zum Schutzzollsystem, wodurch England von seinen besten continentalen Märkten ausgeschlossen worden ist, haben die Engländer etwas stützig gemacht.

Während Lord Beaconsfield als Premier sich noch über seine eigenen jugendlichen Schutzzollreden lustig machte, hat sich in den letzten Jahren in England eine Partei herausgebildet, die nicht schutzzöllnerisch ist, die aber auf dem Standpunkt der Reciprocitäts-Politik im Zollwesen steht. Im Gegensatz zu „free trade“ verlangt sie „fair trade“, was man etwa mit „billiger oder gerechter Handel“ übersetzen könnte.

Mit den Ländern, die England Tarifconcessionen machen, will sie den freien Handel fortführen, die Länder aber, die sich gegen die englische Industrie absperren, will sie durch Retorsionszölle zu treffen suchen. Gegen Frankreich z. B. würde man Industriezölle einführen, gegen Russland und Österreich-Ungarn Getreidezölle, gegen Deutschland Viehzölle u. s. w. Lord Randolph Churchill hat sich ziemlich unverblümmt zur Zeit, da er noch nicht Minister war, zu einer solchen Politik bekannt, und vom Marquis Salisbury liegen Reden vor, die beweisen, daß er wenigstens mit den ihr zu Grunde liegenden Hauptideen sich einigermaßen befremdet hat. Nun haben die „fair trader“ bisher stets nur einen ersten praktischen Schritt verlangt: Niedersetzung einer königlichen Commission zur Prüfung der Ursachen der Depression von Handel und Ackerbau. Sprächen die Resultate von deren Untersuchung für den Freihandel, wohl und gut, dann möge es auch ferner bei diesem bleiben. Geige es sich aber, daß der unbedingte Freihandel ohne Gegenseitigkeit für England eine Gefahr und ein Nachteil sei, dann müsse man aus der folcher Gestalt gewonnenen Erkenntnis die Consequenzen ziehen und resolut zum „fair trader“ übergehen.

Die Regierung hat sich natürlich nicht offen auf diesen Standpunkt gestellt, aber sie trägt ihm doch Rechnung, sie setzt nunmehr die begehrte und von den Liberalen stets verweigerte königliche Commission nieder und — den Vers dazu mag sich jedermann selbst machen. Eine Eiche fällt nicht auf einen Hieb, und es wäre Thorheit, zu glauben, daß etwa die Ergebnisse der Arbeiten dieser Commission und die nächsten Parlamentswahlen den Freihandel in England weg schwemmen werden.

So geschwind geht das nicht und so glatt vollziehen sich die Dinge nicht, aber es ist schon etwas sehr Großes und Bedeutung, wenn in der Citadelle des absoluten Freihandels plötzlich die „schutzzöllnerische Hydra“ ihr Haupt erhebt; es ist schon sehr viel, wenn im Lande des Adam Smith und des Robert Peel der

Freihandel, der bisher behandelt wurde, als ob er das erste Gebot Gottes wäre, plötzlich aufhört, ein Dogma zu sein, und eine discutable praktische Nützlichkeitfrage wird. Das zeigt, daß sich eine Revolution in der geistigen Ansichtung dort vollzogen hat. Lange hat die individualistische britische Nationalökonomie auf den Continent mächtig gebietend eingewirkt, nun erfolgt die Reaction, die continentale Ökonomie wirkt auf die wissenschaftlichen Vorstellungen der maßgebenden Männer Englands zurück und macht diese mehr als bisher geneigt, Tendenzen und Wünschen Rechnung zu tragen, über die man bisher voll doctrinären Dunkels zur Tagesordnung mit einem vornehmen Absatzzucken übergegangen ist.

Wir sehen mit Spannung der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit entgegen. Sollten die Liberalen im Herbst bei den Wahlen siegen, so ist vorläufig kein praktisches Resultat zu erwarten. Die Commission und ihre Arbeiten werden in dem Falle rasch begraben sein, obgleich die geistige Bewegung deswegen nicht innehalten wird. Siegt aber die Thorpartei, dann können wir in England den Beginn eines wirtschaftlichen Umschwunges erleben, den man in jedem Winkel der civilisierten Erde spüren würde.

Ferdinands-Nordbahn.

Wien, 20. Juli.

Nach fast dreiwöchentlicher Dauer sind am vergangenen Samstag im österreichischen Handelsministerium die mit der Ferdinands-Nordbahn inbetrifft des vom Reichsrath abgeänderten Uebereinkommens geführten Verhandlungen beendet worden und haben sie, wie wir bereits gemeldet, zu dem Resultat geführt, dass die Direction der Nordbahn das Uebereinkommen vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung angenommen hat.

Die Verhandlungen, welchen seitens der Regierung Sectionschef Baron Buswald, Sectionschef Dr. M. v. Wittk und Ministerialsecretär Dr. Haardt beiwohnten, hatten den Zweck, eine klarstellung mehrerer im Gesetz enthaltener Bestimmungen herzuführen, von der die Direction der Nordbahn die Annahme des abgeänderten Uebereinkommens abhängig gemacht hat. Die Delegierten der Nordbahn hatten geltend gemacht, daß die der Gesellschaft im Gesetz zugewiesene Jahresrente von 100 fl. welche sie als das äußerste Zugeständnis im Interesse der Lösung der Privilegiumsfrage ansehen müssen, namentlich durch jene Bestimmung des Uebereinkommens in Frage kommen könnte, wonach für die vertragsmäßig zu bauenden, im § 16 bezeichneten Vocalbahnen eine besondere Betriebsrechnung zu führen ist, und daß ein eventueller Binsenausfall die Minimalrente der Actio-

Tenisseton.

Margitta.

Eine ungarische Stromsage.

Wenn die Flöße, welche die reißende Waag strom-abwärts fahren, der Trennsiner Gesellschaft sich nähern, ermahnt der Schiffer die Reisegefährten zu strominem Flehen um Abwendung der grausamen Gefahr. Schon zeigt sich der „wütende Fels“, welcher, steil aus dem Strombett aufragend, die brausenden Wellen zurückdrängt, so daß sie im tollen Wirbelstlanze jedes Fahrzeug verschlingen, welches nicht in die enge Straße einer ruhigeren Strömung gelangen kann, die es in der verderbendrohenden Felsenmauer vorbeiführt. Doch kaum dieser Gefahr entronnen, droht eine größere. Mit furchtbarem Gelöse stürzt die schäumende Flut gegen eine Reihe von Felsenrissen, „Margitta“ genannt, die da liegen wie lauernde Tiger und die grimmigen Zähne hervorkehren, um die Boote zu zerstören, welche ihnen des Fährmanns Kunst nicht zu entführen vermögen. Gelingt ihm dies aber, dann athmet er freien Herzens auf und erzählt mit geschwätziger Munde von den vielen Unfällen, die sich hier ereignet, oder er kündet wohl gar die ungarische Schneewittchen-Sage, welche diesen Felsen den Namen gab.

In alter Zeit wohnte in der Gegend ein reicher Landmann. Obwohl nicht mehr jung, führte er dennoch eine frische Dirne als zweites Weib in sein Haus,

um seinen Johannestrieb bald bitter zu beklagen und zu bereuen. Margitta, seine Tochter, war das schönste Mädchen im Dorfe. Alle liebten sie und priesen wie aus einem Munde ihre Anmut und Sittsamkeit; nur die Stiefmutter verfolgte aus Eifersucht das unschuldige Kind mit wildem Hass. Margitta konnte dem nur weniger älteren Weibe nichts zu Danke thun, so sehr sie sich auch mühete, ihre Launen zu errathen und ihnen in demütiger Unterwerfung zu genügen; die stillen Thränen der Armen erbitterten ihre Thyrannin nur noch mehr, und sie ließ ihren Hass das bedauernswerte Mädchen noch grimmiger fühlen. Es mußte, obwohl nicht an Arbeit gewöhnt, die schwersten und niedrigsten Dienste thun, durfte nur in armseligen Lumpen einhergehen und des Nachts ihre zarten Glieder, die bislang nur auf weichen Flaumen geruht, auf rauher Strohschüttle betten. Und der alte Vater sah zu, wie sein Kind gepeinigt wurde und rostte sich zu keinem Einspruch auf.

Doch nicht ganz farblos sollte Margitta das Leben entschwinden; ehe sie des Todes Arm in das Reich der Finsternis riss, sollte sie sich an dem Glanze eines für sie schimmernden Sternes erquicken.

Auf dem Felde hatte sie ein junger Ritter gesehen, und ihre trauernde Schönheit übte einen so mächtigen Eindruck auf sein Herz, daß er, um ihr nur nahe zu sein, sich ihrem Vater als Knecht verdingte. Bald lohnte denn Gegenliebe sein treues Werben, und Margitta ertrug nun leichter des Tages Last, denn ein Blick in des Geliebten Auge ließ sie aller-

Pein, alles Leibß vergessen. Doch schon drohte auch ihrem stillen Liebesglück Gefahr, und sie war über Margitta hereingebrochen, ehe sie dieselbe noch ahnen konnte. Der schöne Jüngling hatte das Wohlgefallen der jungen Frau gefunden, und diese wandte alle Künste auf, um auch in seinem Herzen die Liebe zu erwecken, welche, wie es schien, nur von Schüchternheit zurückgehalten war. Allein Margittas holdes Bild hatte sich zu tie in Lässlos Seele eingeprägt, als daß jene süßen Lockungen ihn seinem Mädchen hätten untreu machen können. Er floh die Haussfrau und mied sie, wo er konnte. Durch einige Zeit sah diese in foletterer Selbstläufung ihr Spiel mit dem Jüngling fort, bis sie endlich erkannte, daß er sie verschmähte um der gehassten Margitta willen. Wie wahnförmig stach sie nur in Haus und Hof umher, daß Herz nur erfüllt von einem Gefühl, der Gier nach furchtbarer Rache.

Bald hatte sie ihren Plan ersonnen und herrisch befahl sie dem Mädchen, einer entfernt wohnenden Verwandten einen Brief zu überbringen. Margitta gehorchte und begab sich auf den Weg, der sich längs des Stromes hinzog. Die Stiefmutter eilte ihr auf Seitenpfaden nach und erreichte sie gerade, als sie an dem Ufer hinschritt, ein Liebeslied trällernd. Mit wildem Schrei stürzte sie auf das Mädchen zu, riß es zu Boden und schleppte es, ohne auf sein Flehen zu hören, an den goldenen Haarsträngen zum Felsen und schleuderte die Ohnmächtige unter gräßlichen Flüchen in den Strom, an eben der Stelle, wo jetzt

näre schädigen könnte. Die Feststellung der Tarife für die Localbahnen sowie die Präzisierung der in die Concessionsurkunde der Nordbahn aufzunehmenden Tarifbestimmungen bildeten nun den Hauptgegenstand der zwischen dem Handesministerium und der Nordbahn stattgefundenen Verhandlungen.

Dem Vernehmen nach sollen in die der Nordbahn zu verleihenden Localbahn-Concessionen Maximaltarife aufgenommen werden in der Höhe, wie sie im allgemeinen bisher den auf Grund des Localbahngegesches concessionierten Eisenbahnlinien gewährt worden sind. Eine Abweichung tritt nur ein für die als eine Fortsetzung der Kremsierer Bahn projectierte Linie Bielitz-Meseritsch, welche auf Grund des § 9 des Uebereinkommens der Betriebsrechnung des Hauptnetzes eingefügt wird und die im Sinne des § 10 als ein integrierender Bestandteil des einheitlichen Nordbahnnetzes anzusehen ist. In der Concessionsurkunde für das einheitliche Netz werden die am 10. Jänner d. J. auf den westlichen Staatsbahnen eingeführten Tarife als Maximaltarife aufgenommen. Auf Grund der getroffenen Vereinbarungen glaubt nun die Direction der Nordbahn der ad hoc einzuberuhenden außerordentlichen Generalversammlung, deren Ausschreibung in den ersten Tagen dieser Woche zu gewärtigen ist, die Annahme des abgeänderten Uebereinkommens befürworten zu sollen. Mit den aus der Durchführung des Uebereinkommens sich ergebenden finanziellen Transactionen wird sich die im August stattfindende Generalversammlung der Actionäre kaum zu befassen haben, da die bezüglichen Vorarbeiten bis dahin schwerlich beendet sein dürften.

Was die finanziellen Leistungen, welche der Nordbahn aus dem Uebereinkommen unmittelbar erwachsen, betrifft, so bestehen sie in jenen 12,26 Millionen Gulden, welche als Rückzahlung der Garantievorschüsse an die mährisch-schlesische Nordbahn summt den Zinsen und die Vergütung für das frühere Erlöschen des Heimfallsbrechtes an den Staat zu leisten sind, aus 30,4 Millionen, welche für den Ankauf und den Bau der neuen Linien präliminiert sind, und endlich aus 7 Millionen zur Refundierung der schwelenden Schuld. Die Zahlung an den Staat hat im Sinne des Uebereinkommens sechs Monate, nachdem dasselbe perfect geworden, zu erfolgen.

Zweifellos ist die Perfectionierung des Uebereinkommens als eingetreten zu betrachten, nachdem dasselbe von der Generalversammlung der Actionäre angenommen und das vom Reichsrath angenommen wurde, die Kaiserliche Sanction erhalten hat, was bis Ende August vollzogen sein dürfte. Demnach tritt die Fälligkeit jener 12,26 Millionen Gulden nicht vor Ende Februar des nächsten Jahres ein, und Entschließungen finanzieller Natur sind seitens der Nordbahn-Direction aus diesem Grunde nicht dringlich. Die Concessionsurkunden werden kaum vor Beginn des Jahres 1886 in Geltung treten, und deshalb ist das Erfordernis für den Bau und den Ankauf der neuen Linien gleichfalls kein unmittelbares, und selbst wenn die Nordbahn die Absicht hätte, den Bau mit der größten Beschleunigung in Angriff zu nehmen, würde sie dieselbe mit Rücksicht darauf, dass die Bausaison ihrem Ende zugeht, nicht verwirklichen können.

Unter diesen Umständen ist es sehr wahrscheinlich, dass die Generalversammlung der Nordbahn-Actionäre, welche über die Durchführung der finanziellen Seite des Uebereinkommens zu beschließen haben wird, nicht vor Beginn des nächsten Jahres zusammentritt.

der „wütende Fels“ die zürnenden Wogen zurückwirft. Ihr Hohngelächter tönte gellend über die Fluten hin, die sich wie ein Sarg über dem Leibe Margittas schlossen. Aber plötzlich schien es der Mörderin, als ob ihr von allen Seiten der Name ihres Opfers entgegnete und als ob das bleiche Wesen mit drohender Hand aus den Wellen auftauchte. Sie floh durch Wälder und Buschten, aber überall stand das schreckliche Bild vor ihren Augen, überall tönte der Name Margitta an ihr Ohr und die Verzweiflung erfassste ihre gemarterte Seele.

Indessen waren einige Tage vergangen. Lasslo hatte die Geliebte gesucht und nicht gefunden. Landleute erblickten den Leichnam des Mädchens auf den Felsenzacken, die jetzt „Margitta“, heißen, und brachten ihn dem trostlosen Vater, welcher, über seine Schwäche erbittert, sich selbst den Tod gab. Lasslo bestattete die beiden und brach trauernden Herzens auf, um hinzuziehen, wo die Furien des Krieges tobten, um im Schlachtgewühl einen Helden Tod zu sterben.

Als er, trüb und schwermüthig vor sich hinknickend, durch die brach liegenden Felder ritt, klang der Ruf „Margitta“ oft wiederholte an sein Ohr. Er schaute um und erblickte endlich die Stiefschwester mit dem Winde flatterndem Haare und seltsamen Geberden über das Feld hineilen, beständig Margittas Namen rufend. Er wendete sein Ross, um auf die wahnsvolle Frau zu zueilen, aber diese ersah ihn und schneller wie das Reich des Waldes floh sie vor ihm her dem Strom zu und stürzte sich kreischend in die brausenden Wogen, welche ihre Leiche niemals zurück-

Ausland.

(Kaiser Wilhelm auf österreichischem Boden.) Die „Wiener Abendpost“ vom 21. Juli schreibt: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat heute den Boden Österreichs betreten, um wie seit Jahren in der Alpenluft Gasteins Kräftigung und Erfrischung zu finden. Der aufrichtigen Freundschaft, welche die beiden Kaiserhöfe und Reiche segensreich verbindet, innig dankend, begrüßen die Völker Österreich-Ungarns den Monarchen Deutschlands freudig in den Marken ihres Vaterlandes.“

(Monarchen-Begegnungen.) Mit Bezug auf die verschiedenen, in der letzten Zeit aufgetauchten Nachrichten über bevorstehende Monarchen-Begegnungen schreibt das „Fremdenblatt“: „Was die viel erörterte Begegnung Sr. Majestät mit dem Baron betrifft, so ist es allerdings bekannt, dass die Absicht eines Gegenbesuches Kaiser Alexander des III. in Österreich besteht und auch angekündigt wurde, doch ist über den Zeitpunkt und den Ort einer solchen Entrevue noch nichts festgestellt worden. Die Feststellung des genauen Programmes für die voraussichtliche Begegnung Ihrer Majestäten der Kaiser Wilhelm und Franz Josef hinwieder ist begreiflicher Weise von den gebotenen Rücksichten auf das Befinden des greisen deutschen Monarchen abhängig.“

(Aus dem Lager der Linken.) Das „Neue Wiener Tagblatt“, welches die Nachricht von der Berichtsleistung des Fürsten Karl Auerberg auf die Führung im verfassungstreuen böhmischen Großgrundbesitz brachte, ergänzt seine Meldung dahin, dass der Fürst bereits einigen deutsch-böhmischem Cavalieren brieflich angezeigt habe, dass er der politischen Laufbahn fortan ganz entsage. Die betreffende Zuschrift soll stark pessimistisch abgesetzt sein. Als Nachfolger Auerbergs in der politischen Führung des liberalen Großgrundbesitzes in Böhmen werden die Grafen Thun und Altgraf Salm genannt.

(Beschaffungsnachweis für das Handelsgewerbe.) Die unterschiedlichen Handelsgrenzen und Handelskammern haben in jüngster Zeit Berathungen gepflogen, um bei der Regierung zu erwirken, dass zur Erlangung einer Handelsgerechtigkeit der Nachweis von erlangten theoretischen und praktischen Kenntnissen im Handelsfache eingeschürt werde. Wie uns nun aus Graz geschrieben wird, hat die steiermärkische Handels- und Gewerbeakademie eine diesbezügliche Petition an die Regierung beschlossen, und wird sich in den nächsten Tagen an die Schwesterkammern des Reiches mit dem Ersuchen wenden, sich dieser Petition anzuschließen.

(Galizien.) Das „Diego“ in Lemberg bringt eine Zuschrift des Staatsanwaltes in Bloczow, worin die Nachricht dieses Blattes von der Einleitung einer strafgerichtlichen Untersuchung gegen sämtliche Beamte der dortigen Bezirkshauptmannschaft wegen Missbrauchs der Amtsgewalt aus Anlass der Wahltagitation als „tendenzös“ und „der Wahrheit nicht entsprechend“ bezeichnet wird, nachdem die Staatsanwaltschaft lediglich eine Voruntersuchung über gemachte Anzeigen eingeleitet hatte, welche jedoch gegen keine bestimmte Person sich richtete und in der Folge den Zeugenaufschluss selbst als Verleumder treffen könne. Desgleichen wird die Nachricht dieses Blattes, dass die Staatsanwaltschaft mit Anzeigen gegen die Beamten der Bezirkshauptmannschaft „überflutet“ sei, als unwahr bezeichnet, da dort bloß sechs auf die Wahlvorgänge bezügliche Anzeigen eingelaufen seien.

gegeben haben. Sie hat aber drunter nicht Frieden und Ruhe gefunden; an die Felsen geschmiedet, sitzt sie in der Tiefe und fleht ihr Opfer um Verzeihung an. Um Mitternacht tönt noch immer der Ruf „Margitta“ aus den Fluten empor, und so lange nicht ein reines Wesen dieses Namens um dieselbe Stunde an den spiken Riffen vorüberschifft und auf den Ruf antwortet, so lange ist der Mörderin ihre That nicht vergeben.

H. G.

Manuela.

Roman von Mag von Weissenthurn.

(8. Fortsetzung.)

Mr. Emil Rosegg war schwächtig und klein, hatte ein bleiches Antlitz, helle Haare, eine etwas freischende Stimme und war so kurzichtig, dass er alles fast unmittelbar vor die Augen bringen musste, um nur überhaupt zu sehen.

Er war arm, nicht minder arm als Herr von Saint-Claire.

Der Mammon war die einzige Gottheit, welcher er sich blindlings unterwarf. Eines Tages Herr auf Rosegg zu werden, gehörte zu seinen ehrgeizigsten Plänen.

Lady Manuela scheint mir eine junge Dame zu sein, welche von ihren Slaven blinden Gehorsam fordert; sie wird es jedenfalls zuwege bringen, dass ihr Vater all sein Hab und Gut, welches nicht Majorat ist, für ihre Person feststellt, und dann geht es

(Regulierung der Donau.) Aus Budapest wird geschrieben: Für die Regulierung der oberen Donau werden — auf Grund des festgestellten Planes — schon für 1886 1½ Millionen Gulden aufgenommen werden; das Project der Regelung des Eisernen Thores ist einer Fachcommission zur Revision zu gewiesen worden, und es wird auch der Gesetzentwurf, betreffend den Modus der Beschaffung und Bedeckung der hierfür erforderlichen Kosten, welche durch die Schiffsgebühren gedeckt, respektive getilgt werden sollen, vorbereitet. — Das Verhältnis des ungarischen Staates zur Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist allerdings nicht geregelt, alle Anzeichen lassen aber darauf schließen, dass die ungarische Regierung eine Regelung dieses Verhältnisses insolange gar nicht beabsichtigt, bis sich die schon gegenwärtige erhebliche Concurrenz durch die Fortschritte der Donau-Regulierung gesteigert habe.

Ausland.

(In Frankreich und Deutschland) beschäftigt man sich mit militärischen Fragen. In Frankreich polemisierten die conservativen Kreise monarchischen und republikanischen Bekennniss in Artikeln und Broschüren fortwährend gegen die bevorstehende demokratisierende Heeresreform als eine Schwächung der Streitkraft; die Zahl der Berufssoldaten müsse vermehrt werden. Diese Propaganda ist indes vorläufig ganz aussichtslos. In Deutschland spricht man von einer Erhöhung der Präsenzziffer, die schon darum gerechtfertigt sei, weil die Bevölkerung seit der letzten Volkszählung um mehrere Millionen zugenommen hat und die Reichsverfassung die Aushebung von einem Prozent der Bevölkerung verlangt. Auch eine Vermehrung der Kriegsschiffe wird erwartet, die allerdings durch die Colonial-Politik nötig wird, und ferner wird der zu schaffende Nord-Ostsee-Kanal den größten Panzerkolosse zugänglich gemacht werden, was die Kosten auf mehr als 150 Millionen Mark erhöht, die man durch eine Anleihe aufbringen will.

(Elsass-Lothringen.) Die von den deutschen Blättern in den letzten Wochen vielfach erörterte Frage, wer der Nachfolger des verstorbenen Feldmarschalls Freiherrn von Manteuffel in der Statthalterschaft von Elsass-Lothringen werde, soll nun entschieden sein. Es wird einstimmig der deutsche Botschafter in Paris Fürst Hohenlohe als solcher genannt mit dem Beifüge, dass er die Stelle bereits angenommen habe.

(Russisch-englische Verhandlungen.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg meldet, wird inbetreff der afghanischen Frage in dortigen unterrichteten Kreisen die Berechtigung des in der englischen Presse fortgesetzten zur Schau getragenen Pessimismus lebhaft bestritten. Es wird bestimmt versichert, dass die russische Regierung die schwedenden Verhandlungen weder durch neue Forderungen zu complicieren noch überflüssiger Weise in die Länge zu ziehen beabsichtigt, sondern gleichfalls einen raschen Abschluss des selben anstrebt. Zur Erklärung des bisherigen zähen Verlaufes der Negociationen bedürfe es nicht der Annahme bösen Glaubens auf dieser oder auf jener Seite, sondern derselbe ergebe sich natürlich aus dem Verhandlungsobjekte und aus der Beharrlichkeit, die beide Theile in der Wahrung ihrer Interessen an den Tag legen. Es heißt, die russische Regierung habe in diesem Sinne gehaltene Erklärungen bei verschiedenen Höfen abgeben lassen, und dass sehr bestimmte Weisungen ergangen seien, damit die Verhandlungen nicht

Ende mit der Familie! Können denn Sie nicht sich dagegen ins Mittel legen?“ fragte Madame von Waldau und wauf dem jungen Manne dabei einen lauernden Blick zu, der ihm das Blut zu Kopfe trieb.

„Ich“, stammelte er in sichtlicher Verwirrung, „ich meine gnädigste Frau, bin ganz machtlos, denn ich bin kein schöner Mann,“ fügte er mit bitterem Lachen hinzu.

„Lady Manuela ist auch nicht schön!“ versetzte die Intriguante spitz. „Ich bin eine Frau und habe folglich über die Schönheit oder Hässlichkeit einer meines Geschlechts ein vorurtheilsloses Urtheil als ein Mann!“

„Wenn Lady Manuela selbst nicht schön ist, so sieht sie darin nur eine Ursache mehr, bei anderen Schönheit zu fordern und hochzuhalten. Alexander von Saint-Claire, der ein Ausländer, ein Abenteurer ist, wird doch nach aller menschlichen Voraussicht eines Tages in Rosegg herrschen. Blicken Sie nur hinüber zu den beiden. Lässt sich Verliebteres denken, als das Spiel dieser beiden?“

Er sprach zu ihr, als ob er sie seit Jahren kenne; es lag ein undefinierbares Etwas in ihrem Wesen, das ihn unwillkürlich zu ihr hinzog.

Der Tanz war zu Ende, und während Madame von Waldau sich auf ihren Platz führen ließ, sprach sie lächelnd:

„Obwohl der Schein dagegen spricht, möchte ich doch meine Diamanten als Wettpreis einsetzen, dass Alexander von Saint-Claire niemals als Herr auf Rosegg gebieten wird.“

durch militärische Zwischenfälle in Central-Afien compromittiert werden.

(In Frankreich) hat die Wahlbewegung bereits begonnen; Wahlprogramme werden ausgearbeitet, Wahlreden gehalten, Wahlbündnisse gesucht und gekündigt. Die einst um Gambetta gescharte Partei der Opportunisten oder der gemäßigten Republikaner wünscht durch die Vereinigung aller republikanischen Fraktionen die Wahlen zu beherrschen und die Mehrheit zu eringen. In einer Rede zu Rennes sagte einer der Ihren, der ehemalige Minister des Innern Waldeck-Rousseau, es wäre ein Fehler, irgend eine republikanische Fraktion, namentlich aber die Bundesgenossenschaft der Radikalen, zurückzuweisen.

(Der Aufstand im Sudan.) Eine Depesche des Capitains Chermiside meldet: Die Aufständischen griffen am 15. und 16. Juni mit großer Macht die Vorstädte von Kassala an. Die Garnison warf die Aufständischen nach heftigem Kampfe zurück. Die Aufständischen verloren 3000 Tode. Die Garnison erbeutete 1000 Ochsen und Schafe sowie 700 Gewehre. Der „Bosphore Egyptienne“ veröffentlicht ein Schreiben eines nach Verber entkommenen Mechanikers, wonach Olivier Pain lebe und sich selbst befindet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kreuzerverein zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 100 fl. zu Vereinszwecken zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie aus Lemberg telegraphiert wird, 300 fl. zur Ausstattung der gr.-kath. Kirche in Wierzbiany im Bezirk Jaworow zu spenden geruht.

(Der neuernannte oberste Sanitätsrath) in Wien hielt seine constituerende Sitzung ab; in derselben wurde Ministerialrath und Sanitätsreferent im Ministerium des Innern, Franz Schneider, zum Präsidenten und Medicinalrath Dr. Josef Schneller zum Präsidenten-Stellvertreter wiedergewählt und der Ministerialsecretär Dr. med. Josef Ullmann zum Schriftführer nominiert. Der Sanitätsrath hat für den Fall, als die Choleragefahr unserer Monarchie näher rücken sollte, seine Anträge an die Regierung zu stellen. Diese Anträge empfehlen für diesen Fall die Aktivierung jener sanitären Maßregeln, die im Vorjahr gegenüber den Cholera-Epidemien in Frankreich und Italien zu Wasser und zu Land über Antrag des Sanitätsrates angeordnet worden sind. Nebenrings sind die von der österreichischen Regierung angeordneten Maßregeln im wesentlichen ganz dieselben, welche die ärztliche Commission der internationalen Sanitätskonferenz in Rom zur Verhütung der Verschleppung der Cholera empfohlen hat. Bezuglich der Lage in Belgrad fand der oberste Sanitätsrath keinen Anlass, neue Maßregeln zu beantragen.

(Betrag an der Wiener Bodencreditbank.) Gustav Schadlbauer, welcher mit Hilfe seines Bediensteten Hörmann, der fälschlich als Herr fungierte, der Central-Bodencreditbank ein Darlehen von 60 000 fl. entlockte, wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Hörmann wurde freigesprochen, da die Geschworenen die Schuldfrage mit dem Zusage bejahten: „nicht vorsätzlich und ohne die Absicht, jemanden zu schädigen.“

Mit diesen Worten ließ sie ihn stehen, und er fragte sich verwundert, was sie mit ihren Worten gemeint haben könne und wie sie imstande sein könnte, einer Vereinigung der beiden Liebenden hindernd in den Weg zu treten.

„Wenn eine Frau, die als eine Fremde hierher kommt, den Eindruck in sich aufnimmt, als ob nicht alles verloren wäre, weshalb soll ich da nicht mein Glück wenigstens noch einmal versuchen?“ fragte sich Sir Emil überlegend. „Das Aergste, was mir passieren kann, ist, dass sie mich abweist.“

Inzwischen bestürmte man Alexander von Saint-Claire, dass er singen solle, und als der Tenor, diesem Wunsche nachgebend, an das Clavier trat, sagte sich Sir Emil, dass jetzt für ihn der Moment gekommen sei, sein Glück zu versuchen, um entweder alles zu gewinnen oder alles zu verlieren.

Er sah, dass seine Cousine sich nach dem Wintergarten begab, und ohne lange zu überlegen, folgte ihr.

„Manuela!“

Seine Stimme klang ungewöhnlich weich; sie aber hörte ihn gar nicht, bis er direkt an ihrer Seite stand.

„Ah, du bist es, Emil! Welch hässliche Gewohnheit du doch hast, dich kostümiert an die Leute heranzuschleichen. Ich hörte dein Kommen gar nicht!“

„Das weiß ich, du brauchst es mir nicht erst zu sagen. Du lauschestest Herrn von Saint-Claires Gesang mit solcher Aufmerksamkeit, dass du für nichts anderes Augen und Ohren hastest.“

Better und Cousine konnten fast niemals mit

— (Amerikanischer Humor.) Der praktische Sinn der Amerikaner verleugnet sich selbst auf der Geschworenenbank nicht. Amerikanische Blätter erzählen nämlich folgende lustige Geschichte: In einem Mordprozesse, der jüngst vor den Assessoren von Waukesha verhandelt wurde, gab der Zeuge die Zeit der Ankunft und des Abgangs der Dampfer an. — „Präzisieren Sie die Stunde, wann das am Morgen von Milwaukee abgehende Boot in Chicago eintrifft“, unterbrach ihn einer der Geschworenen. — „Punkt 7 Uhr“. — „Und ist die Abfahrt regelmäßig?“ — „Sehr regelmäßig!“ — „Speist man gut an Bord?“ — „Das kommt darauf an.“ — „Bitte keine ausweichende Antwort.“ Hier unterbricht ihn der Richter mit den Worten: „Aber, Sir, diese Details sind vollkommen unnötig.“ — „Sie irren, Herr Richter, ich muss in einigen Tagen diese Reise machen und benütze daher die Gelegenheit, um mich genau zu informieren.“

— (Ein Hirsch auf dem Eisenbahngelände.) Wie man aus Graz schreibt, ist bei Kapfenberg in Obersteier jüngst ein Schäfer, der das Gleise überschreiten wollte, von dem Wien-Pontebbaer Nacht-Gilzuge erfasst und beiseite geschleudert worden. Das Thier wurde am folgenden Morgen tot aufgefunden.

— (Bon einem Haifisch gefressen.) Man berichtet aus Genua vom 20. d. M.: Aus der Mitte der zahlreichen Badenden des hiesigen öffentlichen Bades verschwand plötzlich ein junger Mann mit furchtbarem Aufschrei, und im selben Augenblicke färbte eine Blutschleife das Meer roth. Die übrigen Schwimmer suchten im panischen Schreck das Land zu erreichen. Kurz darauf tauchte ein großer Haifisch dicht am Ufer empor.

— (Barter Wink.) Der Herr Privatier Dippel zeigt einem sehr durstigen Gast seine Besitzung, ohne ihm etwas vorzusehen. Schließlich führt er ihn auch in seinen Garten. Dippel: „Nun, wie gefällt Ihnen mein Garten?“ — Gast: „O, ein reizendes Bläschchen — für eine Maibowle!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

(Schluss.)

GR. Professor Thomas Zupan berichtet namens der Schulsection über die Bestimmung des Platzes für den Bau der neuen städtischen fünfklassigen Volksschule. Referent sagt, die vereinigte Schul- und Finanzsection habe sich, nachdem dieselbe alle angebotenen und der Stadtgemeinde verfügbaren Baupläze angesehen, für den Bau der neuen Volksschule auf der Areal der den Herren Michael Pakic und Kaspar Jemic gehörigen Parcellen entschieden. Dieser Bauplatz habe die genügende Weite, und es kann auf demselben eine Knaben- und eine Mädchen-Volksschule erbaut werden. Das Schulgebäude hätte nach allen Seiten genügend Lust. Auch im Interesse der Stadtverschönerung wäre dieser Platz sehr zu empfehlen, denn wenn seitens der Stadtgemeinde im Interesse der neuzuerbauenden Volksschule die städtischen Magazine und die Fleischfiederbuden, die vor die neue Schule am Polanaadam zu stehen kämen, entfernt würden, wären gewiss die Stadtbewohner mit diesem Beschlusse vollkommen einverstanden. Die den Herren Michael Pakic und Kaspar Jemic abgängige Areal umfasst 158,6 Quadrat-Meter, und wäre der nötige Platz des Herrn Kaspar Jemic um 6000 fl., der des Herrn Michael Pakic um 12 000 fl., der gesammte

einander sprechen, ohne zu streiten, und so entgegne Manuela auch jetzt mit großer Gereiztheit:

„Herr von Saint-Claire verdient es schon, dass man ihm zuhört, was sich nicht von jedem sagen lässt!“

„Willst du damit andeuten, dass ich nicht singen kann, Manuela? Nun ja, allerdings! Mein Vermögen beruht nicht in meiner Kehle, oder auf der Kraft meiner Lungen.“

„Dein Vermögen ist meines Wissens nirgends zu suchen“, entgegnete Manuela spöttischen Tones.

Ohne ihren Einwand zu beachten, stellte Emil, indem er seine Cousine mit ernsten Blicken betrachtete, die Frage:

„Und wann sollen wir unsere Glückwünsche darbringen? Du besaßst dich ja so eifrig mit diesem Apollo aus den Vereinigten Staaten, dass nur eine Annahme möglich ist.“

„Du hast dich heute so lebhaft mit jener Madame von Waldau befasst, die du doch heute zum erstenmal in deinem Leben gesehen,“ erwiderte Manuela, „dass man wohl auch in diesem Falle nur eine Annahme als möglich betrachten sollte. Sie ist wohl um fünf, sechs Jahre älter als du; wo aber wahre Liebe besteht, macht Altersdifferenz keinen wesentlichen Unterschied, und es scheint sich ja in der That um eine Liebe auf den ersten Blick zu handeln. Nicht wahr, Herr Better?“

„Du hättest mir diesen Hieb ersparen können, Manuela. Weißt du doch nur zu gut, wen ich zu lieben das Unglück habe!“

(Fortsetzung folgt.)

Bauplatz für die neuzuerbauende Schule daher um den Preis von 18 000 fl. zu aquirieren. Der Referent empfiehlt die Aquisition dieses Bauplatzes seitens der Stadtgemeinde.

GR. Dr. Dolenc beantragt die Erbauung des neuen Volksschulgebäudes auf dem Kaiser-Josefs-Platz. Die Markthütten seien bei dem geringen Marktverkehr unnötig, der Vorplatz vor dem neuzuerbauenden Schulgebäude solle in einen Park verwandelt werden. Der Platz sei außerdem schattig und die Kosten würden geringer sein, da der Platz Eigentum der Stadtgemeinde ist.

GR. Gogola plädiert für die Erbauung des neuen Volksschulgebäudes nächst dem Gebäude der Lehrerbildungsanstalt auf dem alten Viehmarkte. Zu diesem Antrage bewegen ihn Erfahrungsrücksichten, da die Stadtgemeinde ohnehin große Kosten in Aussicht habe für die unbedingt nothwendige Vermehrung der städtischen Sicherheitswache, für die Regulierung der Straßen, für die Notspitäler und die Vorarbeiten für die Wasserleitung.

GR. Ludwig Ravnihar ist gegen die Erbauung der Volksschule am alten Viehmarktplatz, da derselbe für die Schuljugend im zartesten Alter zu entlegen sei, daher er das Project der Erbauung der Volksschule auf dem Kaiser-Josefs-Platz empfiehlt.

GR. Trtnik empfiehlt den Ankauf des Pilkschen Besitzes in der Franciscanergasse, welches 4000 Quadratmeter umfasst und wo der Ankaufswert für den Quadratmeter auf 7 fl. zu stehen kommt, während beim Verkaufsantrage Jemic-Pakic der Meter 12½ fl. kostet. Pilks Besitz sei mehr in der Mitte der Stadt und doch billiger. GR. Niemann erklärt sich für den Antrag des GR. Dr. Dolenc; GR. Zagari ist für die Erbauung der Volksschule auf dem alten Viehplatz, sollte jedoch dieser Antrag nicht durchdringen, dann würde er in erster Linie den Ankauf des Pilkschen Besitzes zu diesem Zwecke empfehlen.

GR. Potočnik befürwortet die Vertagung der Beschlussfassung in dieser Angelegenheit. GR. Valentincic tritt für das Project der Erwerbung des Bauplatzes Pakic-Jemic ein, da man dadurch doch etwas für die Stadtverschönerung thun könnte. Gegen die Erbauung des einzigen großen öffentlichen Platzes, des Kaiser-Josefs-Platzes, müsse er sich mit aller Entschiedenheit erklären, denn derselbe werde doch wohl in erster Linie für die Holzbauern, für den Markt und auch für öffentliche Schaustellen benötigt. Vicebürgermeister Petričić erklärt sich ebenfalls für die Vertagung der Beschlussfassung über den Bauplatz.

Der Referent der Schulsection GR. Professor Thomas Zupan hält, die gestellten Gegenanträge sachlich bekämpfend, den Sectionsantrag aufrecht und empfiehlt den Ankauf der Baurea Jemic-Pakic. Seien die Kosten für den Ankauf des Bauplatzes Jemic-Pakic auch etwas höher, so betont Redner, dass es ja in erster Linie das Interesse der Kinder gilt, welche uns allen ja doch das wertvollste sind und für welche „das Beste kaum gut genug ist“. Auch auf die Lehrer müsse man Rücksicht nehmen. Der Ankaufspreis sei sicher nicht ein horrender und die finanzielle Lage der Stadt durchaus keine so triste, wie selbe seitens mehrerer Redner dargestellt worden ist. Habe man für die Armut unter der Jugend ein schönes Gebäude wie das „Collegium Marianum“ aufführen können durch freiwillige Gaben, dann könne die Stadtgemeinde für die Bildung der Kinder ihrer Bürger auch etwas thun. Referent empfiehlt nochmals den Sectionsantrag.

Bei der Abstimmung wird der Vertagungsantrag des GR. Potočnik angenommen und hierauf die auf 6 Uhr abends anberaumte öffentliche Sitzung um 1/10 Uhr abends geschlossen.

— (Kirchliches.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia hat angesichts der jüngst erfolgten Auffindung der Reliquien des hl. Jakob zu Compostella in Spanien über Anordnung Sr. Heiligkeit des Papstes in der hiesigen Stadtpfarrkirche zu St. Jakob die feierliche Begehung des Festes des Kirchenpatrons angeordnet. Am kommenden Sonntag wird der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia in der Pfarrkirche zu St. Jakob um 9 Uhr vormittags die slovenische Festpredigt und das Pontificalamt halten.

— (Landes-Ausstellung in Klagenfurt.) Das Ceremoniell für die Samstag in Klagenfurt stattfindende Eröffnung der Kärntner Landes-Ausstellung ist folgendes: Die geladenen Gäste versammeln sich vor 3/4 11 Uhr, und zwar die Herren in Paradeuniform oder schwarzer Frack mit weißer Cravatte, die Damen in hohen Roben mit Hut. Der Protector der Ausstellung, Erzherzog Karl Ludwig, erscheint um 11 Uhr. Er wird beim Hauptportale von dem Landespräsidenten, dem Landeshauptmann, dem Bürgermeister von Klagenfurt und den Präsidenten der Ausstellung empfangen und zu dem für ihn reservierten Platze vor dem Ausstellungsgebäude geleitet, während die in der Nähe postierte Militär-Musikkapelle die Volkslied anstimmt. Nach Beendigung derselben richtet der Präsident der Ausstellung an den Protector eine Ansprache mit der Bitte, die Landes-Ausstellung zu eröffnen. Darauf erklärt der Erzherzog die Kärntner Landes-Ausstellung

für eröffnet. In diesem Augenblicke erkennen die Geschütze salven von den Kaiser-Franz-Josef-Umlagen und wird abermals die Volkshymne angestimmt. Hierauf sprechen der Landespräsident, der Landeshauptmann und der Bürgermeister von Klagenfurt dem Erzherzog den Dank aus. Der Protector verfügt sich dann unter Führung der Präsidenten der Ausstellung und in Begleitung des Landespräsidenten, des Landeshauptmannes und des Bürgermeisters sowie der Mitglieder der Ausstellungskommission und der übrigen Gäste in das Ausstellungshauptgebäude und in die Nebenräume, und zwar unter den Klängen der vor dem Ausstellungsgebäude postierten Militär-Musikkapelle. Nach beendetem Rundgang durch die Ausstellungsräume wird der Erzherzog die Vorstellung sämtlicher Mitglieder der Ausstellungskommission entgegennehmen und sich sodann in Begleitung derselben zum Ausgangsportale versetzen, wo von den Präsidenten der Ausstellung der Dank für die Eröffnung derselben ausgesprochen wird. Dann wird die Ausstellung dem allgemeinen Besuch geöffnet.

(Schulnachricht.) Der Jahreschluss an der vom Gremium der Handelsleute erhaltenen Gremialschule findet am Sonntag, den 26. Juli d. J., in der Handelslehranstalt des kais. Rathes Herrn Mahr statt. Von 8 bis 11 Uhr vormittags wird die Freisprechungsprüfung abgehalten werden und um 11 Uhr vormittags die Prämienvertheilung und Classenverlesung der Gremial-Böglinge stattfinden.

(Hagelschlag.) Aus Gottschee wird uns unterm 18. d. M. berichtet, dass am 15. Juli nachmittags 2 Uhr ein Hagelwetter über die Dörtschaften Grivac, Petrina, Pirde, Kuzelic, Steuer und Planina, alle zur Gemeinde Kostel gehörig, niederging und die Feldfrüchte und das Obst größtentheils vernichtete.

(Eine Gefälligkeits-Kritik.) Roma locuta est — Herr Gerbic hat gesprochen und uns in der jüngsten Montag-Nummer des „Slov. Narod“ recht tüchtig abgekantelt. Den Anlass zu seiner wohl nur aus Gefälligkeit gegen gewisse Herren verfassten Kritik gab Herrn Gerbic die am 14. d. M. in unserem Blatte erschienene Notiz „Festconcert mit Bazar“, in welcher die im Citalnica-Garten vorgetragenen Männerhöre als durchaus nicht correct bezeichnet wurden. Wir hätten die sogenannte Gegenkritik des Herrn Gerbic einfach ignoriert, da der Verfasser in derselben wohl über alles und jedes spricht, den strittigen Punkt dogegen nur vorübergehend berührt; allein da Herr Gerbic nicht Argumente ins Tressen führt, sondern nur auf seine Autorität pocht, sehen wir uns veranlasst, der Erwidlung unseres Referenten Raum zu geben, und werden wir dieselbe morgen zum Abdruck bringen.

(Brand.) Am 17. d. M. kam in der Mühle des Besitzers Anton Flore in Unterdomschale, politischer Bezirk Stein, durch Reibung der Aufzugsmaschine Feuer zum Ausbruche, welches dessen Mühle und Wohngebäude bei dem herrschenden Winde total einäscherte. Der Schaden ist bisher noch nicht sichergestellt. Flore ist auf seine Mühle mit 7100 fl. assecuriert.

(Ein neues Mittel gegen Asthma.) Der Pariser Akademie der Wissenschaften hat Professor Germain Sée ein neues Mittel gegen das Asthma, die Atembeschwerde, angezeigt. Er nennt es Pyridin, ein basische Verbindung, und kam durch die Erfahrungen seiner Protagonisten darauf. Engbrüstigen Leuten thut bekanntlich der Gebrauch gewisser empirischer Mittel, das Rauchen gewisser Zigaretten, der Brandgeruch von salpeterhaltigem Papier u. dgl. gut. Nun ergibt die Verbrennung gewisser Pflanzen, gewisser Alkalioide immer gewisse Verbindungen, aus denen Pyridin entsteht. Es lag die Frage nahe, ob nicht Pyridin das wirkliche Agens der erwähnten empirischen Mittel sei. Professor Sée versuchte dessen Wirkung an Thieren und fand, dass das Pyridin ein ausgezeichnetes Beschwichtigungsmittel der Respiration sei und bei richtiger Anwendung keinerlei Nervenstörung verursache. Dasselbe ist eine farblose Flüssigkeit, die in der Luft verdunstet und einen durchdringenden Geruch hat. Es entsteht während der trockenen Destillation organischer Stoffe, wie Kohlentheer, Alkalioide, Cinchonin, Chinin, Morphin u. c. Man findet es auch in den Condensationsproducten des Tabakrauches, bei der Versezung des Nikotin bei Rothglühtheiz in einem Porzellanhälter. Die chemische Formel dafür ist $C^{10} H^{10}$ Az nach Cahours oder $C^6 H^6$ Az nach Würz. Bedenfalls ist das Pyridin ein sehr wirksames Beruhigungsmittel und ohne alle Nachtheile. Man gießt vier bis fünf Gramm davon auf einen Teller unter gutem Verschluss, wo es verdunstet, und atmet den Dunst zwanzig bis dreißig Minuten lang und dreimal des Tages ein. Das Pyridin geht in das Blut über, die Brustbeschwerde lässt nach und hört nach zwei oder drei Inhalationen ganz auf. Eine Besserung zeigt sich selbst bei den Astmatikern, die an Herzbeschwerden leiden. Die bisher in Paris an vierzehn Kranken im Alter von 30 bis 78 Jahren angestellten Versuche sind sehr günstig ausgefallen.

(Ein arger Nebelstand.) Immer häufiger werden auch in Laibach die öffentlichen Klagen darüber, dass die Menschen ihre Augen unvorsichtig tragen, speziell auf offener Straße. Es geht diese Unvorsichtigkeit so weit, dass dadurch die horizontal unter dem Arme getragenen Spazierstücke und

Schirme stets in Gefahr schweben, von den Augen der Passanten gestoßen und verlegt zu werden. Es steht zu erwarten, dass die Polizei energisch gegen die Augen einschreitet. Ein Verbot, die Augen unvorsichtig zu tragen, und die Androhung von Strafen gegen Zuüberhandelnde würden dem bestehenden Unfug ein Ende machen und die Stücke und Schirme vor weiterer Gefährdung schützen.

(Gefunden) wurde eine gut erhaltene große Erdhause. Dieselbe ist beim Stadtmagistrate abgegeben worden und kann dort vom Eigentümer abgeholt werden.

(Gemeindewahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Suhor, politischer Bezirk Tschernembl, wurden Johann Ambrožič von Berečava zum Gemeindevorsteher, Franz Kenda von Suhor, Jakob Snedec von Sela und Josef Petrič von Dragomelsdorf zu Gemeinderäthen gewählt. Desgleichen wurden bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lekowitz des nämlichen Bezirkes gewählt: Martin Dragovan von Unterlekowitz zum Gemeindevorsteher, Markus Černugel von Grabrovec, Martin Šuklje von Oberlekowitz, Martin Gornik von Grabrovec und Markus Škoš von Oberlekowitz zu Gemeinderäthen.

(Vahnnunfall.) Als am 16. d. M. nachts der von Sagor gegen Sava fahrende gemischte Zug die Strecke zwischen den Wächterhäusern Nr. 588 und 589 passierte, geriet die nächst der Eisenbahn ohne Aussicht weidende Kuh des Besitzers Mathias Kocitnik in Mošenik, Gemeinde St. Lamprecht, unter die letzten zwei Wagons, wodurch dieselbe in Stücke zerrissen wurde. Der letzte Wagon entgleiste, stürzte um und wurde arg beschädigt.

(Ertrunken.) Am 15. d. M. nachmittags ist der beim Besitzer Michael Gustincic in Madajneslo als Hirte bedienstete 14 Jahre alte Kaischlerssohn Anton Krebel von Sevice, politischer Bezirk Adelsberg, beim Baden ertrunken.

(Fund von Goldmünzen.) Zu Ende der vorigen Woche versiegte sich die Kuh eines Bauers aus dem nahen Dorfe Lepavina in Bagorjan auf der Weide mit der Klaue an einem auf dem Boden liegenden Scherben. Die Hirerin eilt hinzu, um das Thier von demselben zu befreien, und findet, dass der Scherben einen Theil eines irischen Gesäßes bilde, das bis zum Rande mit Goldmünzen gefüllt ist. Im ersten freudigen Schreck über den unverhofften Fund rennt das Mädchen ins Dorf, um dort aller Welt das glückliche Ereignis zu verkünden. Daraufhin strömten die Bauern scharenweise auf den Fundort, und bald waren die Ducaten in ihren Taschen verschwunden. Nach beiläufiger Schätzung waren in dem Gefäß mindestens tausend Stück Goldmünzen enthalten, denn ein einziger Bauer verkaufte rund hundert Stück an einen dortigen Kaufmann, während eine Bäuerin demselben 315 Stück zum Kause anbot. Die Münzen stammen zumeist aus der Zeit des Königs Mathias Corvinus.

(Frequenz der Kurorte.) Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenz auf: Aussee 2636, Grangensbad 5028, Gleichenberg 2832, Gmunden 3680, Ischl 5214, Karlsbad 17580, Lipik 604, Marienbad 7836, Neuhaus 518, Pötschach 715, Römerbad 563, Tüffler 456, Welden 151, Wöslau 2671, Wildbad Gastein 1832 Personen.

A Kunst und Literatur.

(„Studien zur Quadratur des Kreises.“) Für den Mathematiker von Interesse sind die gründlichen „Studien zur Quadratur des Kreises“, angestellt und niedergeschrieben von Anton Germak, pensionierter f. f. Geometer in Kolin. (Mit zwei Zeichnungen.) Die Broschüre erschien im Commissionsverlage von A. Reinwart zu Prag. Dem Verfasser war es darum zu thun, „ein neues und möglichst genaues Verhältnis des Durchmessers eines Kreises zum Umfange des selben, beziehungsweise zur Länge der Kreislinie, als es bisher durch die Ludolfsche Zahl bekannt ist, zu erfinden und zu berechnen“. Er hat auch ein „neues π“ gefunden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Berlin, 22. Juli. Der Maurerstrike hörte teilweise auf, indem die Maurerversammlung eine Resolution annahm, welche die Wiederaufnahme der Arbeit bedingungsweise zulässt.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Bei dem Begräbnisse des Social-Demokraten Hiller wollte dessen Gedenkgenosse Leyendecker aus Mainz beim Niederslegen eines Kränzes eine Rede halten; der Polizei-commissär ließ dies aber nicht zu und forderte die äußerst zahlreich versammelten Theilnehmer an der Leichenseier auf, auseinanderzugehen. Die Aufforderung wurde dreimal wiederholt, ohne dass derselben entsprochen worden wäre. Die Polizisten hieben nun mit blanker Waffe auf die Menge ein, wobei 50 Personen verwundet wurden.

Paris, 22. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: General Courcy ist nach Hué zurückgekehrt und hat die strenge Überwachung der Provinz Thanhhoa angeordnet, woselbst annamitische Banden sich den aus Tonking kommenden Schwarzen Flaggen anschließen könnten.

London, 22. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill zur Errichtung eines Ministeriums für Schottland an.

London, 22. Juli. „Morning Post“ erfährt, in den letzten Tagen habe ein beständiger Austausch von Telegrammen zwischen Salisbury, Thornton, Staal und Giers stattgefunden. Die russische Regierung übermittelte neue Vorschläge bezüglich des schwedenden Streitpunktes.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 16 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. kr.	Mitt. fl. kr.	Mitt. fl. kr.	Mitt. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 58	7 53	Butter pr. Kilo	— 85
Korn	5 87	6	Eier pr. Stück	— 2
Gerste	4 23	5 7	Milch pr. Liter	— 8
Hafser	3 9	3 32	Rindfleisch pr. Kilo	— 64
Halbfleisch	—	6 43	Kalbfleisch	— 56
Heiden	4 87	5 50	Schweinefleisch	— 66
Hirse	5 36	5 55	Schöpfnfleisch	— 38
Kulturz	5 56	5 46	Hähnchen pr. Stück	— 30
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Lauben	— 17
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	1 69
Erbien	8	—	Stroh	1 69
Fisolen	8 50	—	Holz, hartes, pr.	—
Rindfleischpr. Kilo	— 96	—	Plaster	7 50
Schweinefleischpr. Kilo	— 82	—	weiches	5 20
Speck, frisch	— 54	—	Wein, roth, 100 fl.	— 24
— geräuchert	— 66	—	weisser	— 20

Angekommene Fremde.

Am 20. Juli.

Hotel Stadt Wien. Glas und Goline, Kaufleute; Silbernagl, Privat, Wien. — Uhrer, f. f. Hofrat, Triest. — Elsner, Private, f. Sohn, Agram. — Glass, Private, Sissel. — Werdorfer, Weisender, Spalato. — von Deberis, Privat, Görz. — Pipp, Besitzer, Borderberg. — Urbanec, Besitzer, Villachgrätz. — Egel, f. f. Beirats-hauptmann, Rudolfswert.

Hotel Elefant. Pongraz Else und Elvira, Private; Lamegger, Beamter, sammt Familie; Jellacic und Lüdersdorfer, Reisende, Wien. — Ritter v. Schwarzenfeld, Privatier, sammt Frau, Graz. — Ridler, Privatier, Budapest. — Forenta, Privatier, Benedig. — Schleimer, Privatier, und Vasovi, Besitzer, sammt Familie, Triest. — Schlagbaum, Bahnhofspector, Villach. — Bagorjan Victoria, Private, Reichenburg. — Gathof Südbahnhof. Schüller, Kfm.; Hirschmann und Schnürmacher, Kaufleute, Wien. — Loder, Stadtraths-Secretär, Graz. — Bachmann, Kfm., Triest. — Ramroth, f. f. Militär-Lehrer, Zara.

Gathof Kaiser von Österreich. Hirsch, Piazza, Mimini, Kaufleute, Triest. — Broz, Weinhandler, Klanjec. — Peterzel und Strukelj, Besitzer, Zirnitz.

Am 21. Juli.

Hotel Stadt Wien. Havlick, Bernauer, Tschelnitz, Reisende, Wien. — von Hirsch, f. f. Oberst, Agram. — Georgievics, Kfm., Mitrowitz. — Joschi, Bau-Unternehmer, f. Frau, Pola. — Dr. Serebre, Advocate, f. Frau, Rann.

Hotel Elefant. Wüster, Kfm., Rheinpreußen. — Bodnácer und Fischer, Reisende; Dereani, Stationschef; Schuch, Inspector des österreichischen „Phönix“, und Dr. Bauer, Privat, Wien. — Schindler, f. f. Finanzrat, f. Familie, Linz. — Büchler und Will, Kaufleute, Göding. — Moschondi, Kaufm., und Reifer, Private, f. Familie, Triest. — Levandovský, israel. Obercurator, Agram. — Cenoni, Privat, Görz.

Hotel Europa. Trecka, f. f. Postofficial, sammt Frau; Legat, f. f. Professor, und Warto, Kaplan, Triest. — Simunic, Königl. Polizeinnehmer, Carlopago.

Gathof Südbahnhof. Sanuzig, Student, Wien. — Dovgan, Bahnbeamter; Tomisch, Private, Triest.

Verstorbene.

Den 21. Juli. Maria Merzlitar, Hausbesitzerin, 4 Mon., Slovca Nr. 3, Fraisen.

Den 22. Juli. Maria Auer, Schuhmachersgattin, 59 J., Rathausplatz Nr. 17, Herzfehler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Beobachtung	Bartometerstand in Millimetern auf 1000 Metern	Lufttemperatur nach Gefühl	Wind	Wind richtung	Wetter vorh.
7 U. M.	742,45	18,2	N.D. z. stark	bewölkt		
22. 2. M.	742,22	22,4	N.D. mäßig	fast heiter		00,0
9. Ab.	741,51	18,1	N.D. schwach	meist bew.		

Morgens bewölkt, windig, dann Aufheiterung, sonniger Tag; abends Bewölkung zunehmend, merkliche Abkühlung. Das Tagesmittel der Wärme 19,6°, gleich dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Karl Friedrich Reichsgraf Lanthieri à Paratico, f. f. Oberlieutenant a. D., gibt in seinem und im Namen seiner Familie allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem frühen Ableben seiner geliebten Tochter

Marie Helene

welche heute früh im jugendlichen Alter von fünf Jahren nach kurzem schmerzvollen Leiden entschlief. Wippach am 20. Juli 1885.

Statt jeder separaten Anzeige!

Course an der Wiener Börse vom 22. Juli 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notrente	82.95	88.10	5% Temeser Banat	101.75	102.50	Staatsbahn 1. Emission	197.25	—	Actien von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber	186.90	137.20
Silberrente	88.60	88.76	5% ungarische	102.75	102.25	Südbahn à 3%	169.75	168.25	Unternehmungen.	Südb.-Norbb.-Bahn	183	165.76
1864er 4% Staatsloste 250 fl.	127.60	128.50	Audere öffentl. Anlehen.	116.—	116.60	Ung.-galiz. Bahn	121.50	128.25	(per Stück)	Theiß.-Bahn 200 fl. ö. W.	261	262
1860er 5% ganze 500 "	139.60	140.—	Donau-Neg.-Löse 5% 100 fl.	104.50	105.—	Diverse Löse	178.—	178.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	Transport-Gesell.	193.80	194.20
1860er 5% Kästel 100 "	143.—	143.75	dto. Anleihe 1878, steuerfrei	102.25	103.—	(per Stück)	43.50	44.—	Alsföld.-Hüm.-Bahn 200 fl. Silb.	W. neu 100 fl.	105.20	105.75
1864er Staatsloste 100 "	167.75	168.25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.25	103.—	Creditlose 100 fl.	113.—	114.—	Aufsig.-Lep. Eisenb. 200 fl. CM.	Tramway-Gef.	193.80	194.20
1864er 50 "	166.60	167.—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	—	—	Clary-Löse 40 fl.	22.25	22.75	Böh.-Nordbahn 150 fl.	W. 170 fl. ö. W.	176.—	176.50
Com.-Rennenscheine per St.	43.—	45.—	(Silber und Gold)	—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	113.—	114.—	Weslbahn 200 fl.	Ung.-Nordostbahn 200 fl. Silber	177.—	177.50
4% Ost. Goldrente, fl. verfrei	109.20	109.35	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	128.60	128.90	Laibacher Brämen-Anlehen 20fl.	22.50	22.75	Weslbahn 500 fl. CM.	Ung.-Wesb. (Raab-Graz) 200fl. G.	168.60	169.—
Deßterr. Notrente, fl. erfrei	96.70	99.85	Pfandbriefe (für 100 fl.)	—	—	Osener Löse 40 fl.	42.50	43.50	(lit. B.) 200 fl.	190.50	191.—	
Ung. Goldrente 4%	99.25	99.40	Bodenr. allg. österr. 4 1/2% Gold.	124.—	124.50	Rothenkreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	14.75	15.—	Deßterr. 500 fl. CM.	Deßterr. 460 fl. 461.—	—	Eggenb. und Kindberg, Eisen- und Stahl-Inb. in Wien 100 fl.
Papierrente 5%	92.80	92.75	dto. in 50 " 4 1/2% 100.—	94.75	95.25	Salm-Löse 40 fl.	18.50	19.—	Dran-Eis. (At. D. B. S.) 200fl. G.	—	—	Eisenbahnm.-Leihg. I. 80% 40 %
Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. G.	149.25	149.75	dto. Brämen-Schulvergl. 3%	98.—	98.50	St.-Genoiss.-Löse 40 fl.	45.25	46.75	Dur.-Bodenbacher G. 200fl. S.	237.75	238.25	Eisenbahn-, Eisenb. u. G. G.
Ostbahn-Prioritäts	98.30	98.60	Deßt. Hypothekenbank 10j. 5 1/4%	101.—	—	Waldestein-Löse 20 fl.	27.50	28.50	Einz.-Budweis 200 fl.	201.25	201.75	Montan-Geöffn. österr.-alpine
Staats-Ostb. (Ung. Östb.)	128.—	—	Deßt.-ung. Bank verl. 5%	103.—	103.50	Windischgrätz-Löse 20 fl.	36.25	38.75	Ferdinands-Nordb. 100 fl. CM.	2861	2856	Prager Eisen-Inb. G. 200 fl.
" vom 3. 1876	108.20	109.—	dto. " 4 1/2% 101.80	101.50	—	(per Stück)	—	—	Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	311.25	311.50	Salzg.-Tari. Eisenstraff 100 fl.
Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	119.50	119.75	dto. " 4 1/2% 29.30	99.—	—	Anglo-Deßterr. Bank 200 fl.	97.50	98.—	Waffen-G., Deßt. in W. 100 fl.	343.50	344.—	Teifaller Kohlenw. G. 1. 190 fl.
Theiß.-Reg.-Löse 4% 100 fl.	120.—	120.25	Ung. allg. Bodencrebits-Aktiengef. in Pest in 9. 1839 verl. 5 1/4%	102.75	103.80	Bant-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	—	—	Gatz.-Karl-Ludwig-B. 200fl. CM.	—	—	Deutsche Pläne
Grundentl. - Obligationen (für 100 fl. G. M.)	106.60	—	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.)	114.80	116.—	Bantverein, Wiener 100 fl.	100.75	101.25	Kahlenberg-Eisenb. 100 fl.	166.25	160.75	London
5% böhmische	102.—	102.50	Elisabeth-Weslbahn 1. Emission	106.50	107.—	Kaisers.-Ostb. Eisenb. 200 fl. S.	226.—	227.—	Kaisers.-Ostb. Eisenb. 200 fl. S.	124.90	125.25	Paris
5% galizische	106.25	—	Ferdinand-Nordbahn in Silb.	92.50	93.—	Lemberg.-Ezernow.-Jass.-Eisen- dibitbahn	285.15	286.40	Lemberg.-Ezernow.-Jass.-Eisen- dibitbahn 200 fl. W.	49.55	49.80	—
5% mährische	107.60	108.25	Franz-Josef-Bahn	96.40	96.70	Hypothekeb., öst. 200 fl. 250% G.	291.25	291.75	Prag-Duxer Eisenb. 150fl. Silb.	227.50	228.—	Petersburg
5% niederösterreichische	106.—	—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	100.80	101.10	Öster.-ung. Bank	96.40	96.70	Prag-Duxer Eisenb. 150fl. Silb.	169.—	169.50	Ducaten
5% oberösterreichische	104.—	—	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	101.50	101.80	Öster.-ung. Bank	87.50	87.—	Rubel-Bahn 200 fl. Silber	186.25	186.50	20-Francs-Städte
5% steirische	102.—	104.—	Unionbank 100 fl.	103.50	103.90	Verkehrsbanl. Allg. 140 fl.	78.60	78.90	Siebenbürg.-Eisenb. 200 fl.	184.50	185.—	Silber
5% kroatische und slavonische	101.75	102.25	Siebenbürg.-	99.20	99.60	144.50	145.—	Staats-Eisenbahn 200 fl. ö. W.	299.50	300.—	Deutsche Reichsbanknoten	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 165.

Donnerstag, den 23. Juli 1885.

(2895-1) Concursausschreibung. Nr. 1877.

Für den Staatsbaudienst in Krain ist eine systemisierte Baupraktikantenstelle mit dem jährlichen Abjutum von 600 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vor schriftsmäßig dokumentierten, insbesondere mit der Nachweisung über die vollendeten Studien, dann über die abgelegte Staatsbauprüfung und die Kenntnis der slovenischen oder doch einer anderen slavischen Sprache belegten Kompetenz gesuchte spätestens bis

Ende August 1885 bei dem gefertigten Präsidium zu überreichen. Laibach am 21. Juli 1885.

K. k. Landespräsidium für Krain.

(2875-3) Concursausschreibung Nr. 4582. für ein Stipendium am k. k. Thierarznei institute in Wien.

Für Studierende am k. k. Thierarznei institute in Wien ist ein Stipendium jährlicher 300 fl. für Krainer erledigt.

Bewerber um dieses Stipendium haben die Zuständigkeit nach Krain, die Abföllierung der G. Gymnasial- oder Realschulklasse mit gutem Erfolge und die Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache nachzuweisen. Zur Aufnahme in den thierärztlichen Curs wird ferner das erreichte 18. und nicht überschrittene 26. Lebensjahr gefordert.

Der Lehrkurs dauert drei Jahre, die Schüler haben sich zur Aufnahme in denselben vom 1. bis 7. Oktober beim Studiendirector des Thierarzneiinstitutes in Wien persönlich zu melden.

Die Bewerber haben ihre mit dem Tauf schein und den Studienzeugnissen belegten Ge scheine bis

20. August 1885 beim kaisischen Landesausschusse zu überreichen. Laibach am 17. Juli 1885.

Vom kaisischen Landesausschusse.

(2891) Kundmachung. Nr. 2801.

Am 27. Juli 1885, vormittags 10 Uhr, werden im k. k. Inquisitions hause am Babbel:

297 Kgr. Leinenhaderu,

234 " Zwilshaderu,

183 " Tuchhaderu,

137 " Kothenhaderu und

119 " altes Eisen

im Wege öffentlicher Licitation an den Meist bietenden hintangegeben werden.

Laibach am 19. Juli 1885.

K. k. Landesgerichts-Präsidium.

(2890-1) Kundmachung. Nr. 3323.

Die zum Behufe der Aulegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Feistritz (Bistrica) verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopie und den Erhebungsprotokollen liegen bis

5. August 1885 hiergerichts zur Einsicht auf.

Sollten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Besitzbogen erhoben werden, so werden die weiteren Ergebungen an dem genannten Tage hiergerichts gepflogen werden.

Die Übertragung der nach § 118 a. G. G. amortisierten Privatforderungen in die neuen Einlagen kann unterbleiben, wenn vor der Verfaßung derselben darum angefucht wird.

K. k. Bezirkgericht Ilyrisch-Feistritz, am 21. Juli 1885.

(2853-2) Kundmachung. Nr. 11939.

Wegen Hintangabe von

Herstellungsarbeiten beim Baue des zu verlängernden Hauptcanals auf der Po laustraße

wird am 25. Juli 1. J. um 10 Uhr vor mittags

im Rathsaale des unterfertigten Stadtmagistrates die schriftliche Offertverhandlung abgehalten werden. Pläne, Voranschläge und Bedingnisse liegen im Stadtbauamt zu jedermanns Ansicht auf.

Stadtmagistrat Laibach am 18. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(2849b-2) Kundmachung.

Wegen Sicherstellung des Heu- und Stroh bedarfes in der Station Laibach auf die Zeit vom 1. September 1885 bis 31. August 1886 wird eine

Reassumierungs-Arendierungs-Ver handlung

am 27. Juli 1885,

vormittags 10 Uhr, beim k. k. Militär-Berpflegs-Magazin in Laibach abgehalten werden. Das Weitere ist hieramt zu erfahren.

K. k. Militär-Berpflegs-Magazin Laibach am 18. Juli 1885.

(2690-3) Kundmachung. Nr. 922.

der k. k. Steuer - Local - Commission Laibach wegen der Ueberreichung der Hausbeschreibungen und Hauszinsbekennisse des Jahres 1885 behufs der Steuerbemessung für das Jahr 1886.

Zum Zwecke der Umlegung der Hauszinssteuer für das nächstfolgende Verwaltungsjahr 1886 sind die vorgeschriebenen Hausbeschreibungen und Zinsberglags-Bekennisse für die Zeit von Michaeli 1884 bis Michaeli 1885 auf die bis nun üblich gewogene Art bei der gefertigten k. k. Steuer - Localcommission innerhalb des unten festgesetzten Termines während den vor- und nachmittägigen Amtsständen einzureichen.

Die Herren Hauseigenthümer, Nutznieder, Administratoren und Sequester von Gebäuden sowie deren Bevollmächtigte werden somit zur rechtzeitigen und genauen Vollziehung der in dieser Angelegenheit bestehenden Gezeuge und Vorschriften aufgefordert, und zugleich wird denselben bedeutet, sich bei Abfassung der Hausbeschreibungen, dann der Hauszinsbekennisse genau nach der in voller Wirksamkeit bestehenden Verlehrung vom 26. Juni 1820 zu benehmen, wobei noch bemerket wird, daß auch alle Hütten, Buden, Kramlaben, deren Benutzung oder Vermietung dem Eigenthümer nicht bloß zeitweise zusteht, und bezüglich welcher diesem auch das Eigenthum der Grundfläche, auf der sie errichtet sind, zufällt, sowie alle zu einem Hause gehörigen vermieteten Hörfäume, Portale sc. Objekte der Hauszinssteuer bilden.

Die einzubringenden Hauszinsberglags-Bekennisse, gleichwie die denselben beizuschließenden Hausbeschreibungen müssen die neue Bezeichnung der Plätze und Gassen und die